

# SOWJETZONE

## MILIZ

### Wehrsport nach Feierabend

Wer in der sowjetischen Besatzungszone Deutschlands zwischen 17 und 45 Jahren alt und männlichen Geschlechts ist, der wird bald mit Karabiner und Pistole umgehen können. Noch ehe die Bewaffnung der Bundesrepublik begonnen hat, fing der SED-Staat damit an, sein Volk ans Gewehr zu rufen:

- ▷ Alle Sowjetzonen-Bewohner zwischen 17 und 22 Jahren werden seit dem 1. April in Viermonatskursen der „Gesellschaft für Sport und Technik“ (GST) vormilitärisch ausgebildet.
- ▷ Alle Sowjetzonen-Bewohner von 23 bis zu 45 Jahren werden in die sogenannten „Kampfgruppen“ ihrer Betriebe eingereiht.

Daß die „Gesellschaft für Sport und Technik“ einmal so etwas wie eine Miliz der Zone werden würde, begann sich schon in den letzten Dezembertagen des vergangenen Jahres abzuzeichnen. Damals war der rundlich-behäßige Oberstleutnant a. D. Berthold, im GST-Jargon „Kamerad Arno Berthold“ und erster Sekretär des Zentralvorstandes der GST, abgesetzt und in eine SED-Parteischule gesteckt worden. Berthold wurde durch den geschiedenen Schwiegersohn Wilhelm Piecks, Richard Staimer, 47, ersetzt. Die Ernennung Staimers zum GST-Chef ist ostoffiziell allerdings noch nicht bekanntgegeben worden.

Staimer war wegen interner Differenzen — er ist als Frauenheld bekannt — als Leiter des Ressorts Organisation und Sicherheit im Verkehrsministerium der sogenannten Deutschen Demokratischen Republik untragbar geworden. Aber für die GST war er der richtige Mann. Schon mit 23 Jahren war er Vorsitzender des Deutschen Bauarbeiter-Verbandes gewesen. 1931 hatte ihn das Zentralkomitee der KPD an die Moskauer Militärakademie geschickt. So präpariert, führte er 1932/33 den damals verbotenen Rotfrontkämpferbund (RFB) der KPD in Nordbayern.

Dieser 1924 gebildeten Partei-Kampfgruppe gehörten bis zu ihrem Verbot im Jahre 1929 im gesamten Reichsgebiet mehr als 300 000 gediente oder doch militärisch geschulte Kommunisten an. Als die Reste des RFB untergrund gingen, emigrierte Staimer nach Moskau und tauchte im spanischen Bürgerkrieg wieder auf.

### Tränen um jede Patrone

Unter dem Namen „General Richard Hoffmann“ kommandierte er die „Thälmann-Brigade“, von der er selbst zu erzählen pflegt, sie sei „so gut geführt worden, daß tatsächlich auch einige wiedergekommen sind“. Während des zweiten Weltkrieges hielt Staimer sich erst in Frankreich auf und flüchtete dann in die Schweiz, wo er zeitweilig wegen Spionage im Zuchthaus von St. Gallen saß.

1945 tauchte Richard Staimer dann in Berlin auf, übernahm zunächst die Polizeiinspektion des Berliner Bezirks Prenzlauer Berg, heiratete Wilhelm Piecks Tochter Lore (von der er sich im Januar 1955 hat scheiden lassen, um eine Vopo-Kommandeurin zu heiraten) und wurde 1946 Polizeichef des Landes Brandenburg. Aber schon 1949 besuchte er zur Auffrischung seiner militärischen Kenntnisse einen Offizierskurs der sowjetischen Militärakademie in Saratow.

Das erste, was man danach von Richard Staimer hörte, war seine Rundverfügung als Chef der „Volkspolizei-Dienststelle Leipzig I“, in der der alte Spanienkämpfer von seinen Rekruten „Härte und Genügsamkeit spanischer Gebirgsbauern“ verlangte. Mit diesen Prinzipien widmete er sich ab 1952 als Stellvertreter Reichsbahn-Generaldirektor der Transportüberwachung und der Transportpolizei, die er gleichzeitig in der Sicherung und in der Sprengung von Eisenbahnbrücken unterrichten ließ.

Nun soll Richard Staimer die „Gesellschaft für Sport und Technik“ zu einem Mittelding zwischen Rotfrontkämpferbund und spanischen Bürgerkriegsmilizen machen, nach dem Modell der „DosAAF“, der

ren. In Spanien haben wir um jede Patrone bittere Tränen geweint.“

Daß Sparsamkeit auch sonst Trumpf bei der Milizausbildung sein wird, geht daraus hervor, daß zur Kraftfahrausbildung durch die GST 7 1/2 Liter Treibstoff pro Schüler und Lehrgang genügen sollen. Auch das kommentierte Staimer: „Die Sekretäre der Grundorganisationen sind mit den Krädern früher bloß zum Milchmann oder zum Stelldichein gefahren.“

Im Seesport ist das Ausbildungsprogramm auf Navigationskunde, Schiffsmotormodellbau und Taucherausbildung festgelegt worden. Über den Flugsport — bisher gab es nur GST-Segelflieger — wird erst entschieden, wenn in Moskau das letzte Wort über die als „Aero-Klub“ getarnte



Ostmiliz-Chef Staimer mit geschiedener Gattin Lore Pieck: Fünfzehn Schuß genügen

sowjetischen Gesellschaft für Zusammenarbeit mit Armee, Marine und Luftwaffe, die ähnliche vormilitärische Aufgaben hat wie die GST.

Die bisher bei der GST geübten rein sportlichen Disziplinen, wie Reiten, Rudern und Segeln, sind ab 1. April aus dem Dienstplan gestrichen. Künftig gibt es nur noch die „Sport“-Arten

- ▷ allgemeine Ausbildung (infanteristische Schulung mit Abschlußprüfung für ein geplantes „Mehrkampf-Abzeichen“);
- ▷ Motorsport (fast ausschließlich Lkw-Schulung);
- ▷ Funksport (mit 377 Sendezentralen innerhalb der DDR);
- ▷ Fernsprechsport (mit Fernsprehdienst und Meldewesen);
- ▷ Seesport nach militärischen Gesichtspunkten.

Die sogenannte allgemeine Ausbildung soll unter Staimers Anleitung auch erstmals mit scharfer Karabinermunition und am leichten Maschinengewehr betrieben werden. Für den einzelnen GST-„Kursanten“ sind in einem Vier-Monate-Lehrgang jedoch nur fünfzehn Schuß vorgesehen. Kommentierte Staimer, als sich die GST-Bezirkssekretäre bei den Vorbesprechungen an dieser Knauserigkeit stießen: „Fünfzehn Patronen genügen, um einen halben Feldzug durchzuführen.“

Luftwaffe der Kasernierten Volkspolizei gesprochen ist. Übungen im Fallschirmspringen (von Türmen) sind jedoch schon für 2000 „Kursanten“ geplant.

Jeder Mitteldeutsche zwischen 17 und 22 Jahren, der sich nach dem Appell der SED („Es ist höchste Zeit, Sicherungsmaßnahmen zu treffen“) nicht freiwillig für zwei Jahre zur Kasernierten Volkspolizei meldet, soll so in den viermonatigen Übungen seine Grundausbildung bekommen.

Nach dieser Grundausbildung wird er automatisch weiter in den sogenannten „Kampfgruppen“ der Volkseigenen Betriebe und staatlichen Verwaltungen erfaßt und an Feierabenden und Feiertagen weiter ausgebildet.

Alle Arbeiter und Angestellten zwischen 23 und 45 Jahren werden in die „Kampfgruppen“ eingegliedert, unabhängig davon, ob sie der SED angehören oder nicht. Arbeiter und Angestellte können auch noch aufgenommen werden, wenn sie über 45 Jahre alt sind. Die „Kampfgruppen der Betriebe“ werden uniformiert und in Hundertschaften eingeteilt, die von „Kommandanten“ geführt werden. Die „Kampfgruppen-Kommandanten“ werden vier Wochen auf die Schule geschickt. Noch vor Ostern hat ein erster Lehrgang in Ludwigsfelde, südlich von Berlin, begonnen.

Staimer umriß das neue DDR-Miliz-Programm: „Am 1. August stehen aus der GST die ersten 60 000 Mann ausgebildet bereit.“

### Umleitung auf die Schiene

Während der ganzen Osterwoche verließen von Volkspolizisten begleitete Sonderkuriere täglich einmal mit dicken Aktentaschen die Holzbaracken an den Straßenübergängen von der sogenannten Deutschen Demokratischen Republik nach Westdeutschland und Westberlin. Seit dem 1. April erheben dort die Beamten der sowjetzonalen Deutschen Notenbank die erhöhten Straßenbenutzungsgebühren.

Die als Straßenzöllner abkommandierten Beamten müssen ihre Tageseinnahme umgehend bei ihrer Berliner Zentrale im alten Reichsbankgebäude am Kupfergraben abliefern. Sie führen jetzt aus, was der sowjetzonale Verkehrsminister Erwin Kramer dem Ministerrat der DDR bereits vor einem Jahr als probates Mittel vorgeschlagen hatte, sein immer wieder zurückgestelltes Straßenreparatur-Programm zu finanzieren.

Das Straßennetz der Sowjetzone ist noch überholungsbedürftiger als das westdeutsche. Die DDR gab im vergangenen Jahr für die Instandsetzung ihrer Autobahnen nur 14 Millionen Ostmark aus; das waren je Kilometer des 2000 Kilometer umfassenden sowjetzonalen Autobahnnetzes nur 7000 Mark. (In der Bundesrepublik wurden für denselben Zweck je Autobahn-Kilometer 12 414 Mark aufgewandt.) 770 Kilometer des DDR-Autobahnnetzes sind ausgesprochene Interzonenstrecken, die durch den Fernlastverkehr stark strapaziert werden.

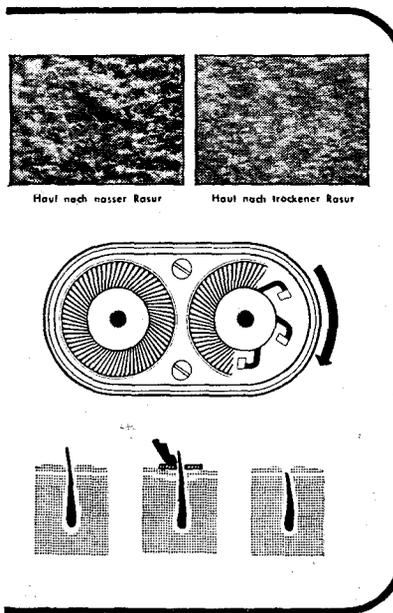
Im sowjetzonalen Verkehrsministerium spricht man ganz offen darüber, daß die Bekanntgabe der schon seit langem bereitliegenden Anordnung über den erhöhten Straßenzoll „aus politischen Erwägungen“ zurückgestellt werden mußte — weil nämlich das Ministerpräsidium sich die Entscheidung über den endgültigen Termin vorbehalten hatte. DDR-Verkehrsminister Erwin Kramer sei auch mit seinem Vorschlag, die Angelegenheit vor Abschluß des neuen Interzonenhandelsvertrages im Februar dieses Jahres zu regeln, nicht durchgedrungen. Das Zentralkomitee der SED habe sich ein handfestes Druckmittel reservieren wollen, um es dann im geeigneten Augenblick — nach der Ratifizierung der Pariser Verträge — auszuspielen.

Am 30. März ordnete das Ministerpräsidium an, die erhöhten Gebührensätze bekanntzugeben. Darauf entschloß sich der einzige westdeutsche Bundesbeamte auf dem Außenposten Westberlin, der offiziell mit einem Vertreter der DDR-Regierung Kontakt halten darf, der Leiter der Interzonen-Treuhandstelle Dr. Kurt Leopold, nach einem Telefonat mit Bonn zu einem Gegenstück. Dr. Leopold schrieb seinem Ostberliner Verhandlungspartner, dem Hauptabteilungsleiter für innerdeutschen Handel im sowjetzonalen Handelsministerium, Erich Freund, mit dem er sich seit Jahren jede Woche einmal trifft (abwechselnd am Westberliner Kurfürstendamm oder in Ostberlin), einen diplomatischen Brief. Die Ankündigung der neuen Straßenbenutzungsgebühren habe der Treuhandstelle unerwartet einen so hohen Anfall neuer Arbeit gebracht, daß die Einhaltung des nächsten Gesprächstermins nicht möglich sei. Die Treuhandstelle werde sich wieder melden, wenn sie zur Weiterführung der Gespräche in der Lage sei.

An der Einhaltung dieser Linie wurde Dr. Leopold jedoch schon am nächsten Tag

# Rasieren Sie den Bart und nicht die Haut!

Eine selbstverständliche Forderung,  
die aber erst durch den PHILIPS Trockenrasierer erfüllt wird.



**Er erhält die Haut frisch und widerstandsfähig.**

Bei der Trockenrasur vermeidet man die Quellung der äußeren Hautschicht. Die empfindliche Gesichtshaut behält ihre natürliche Fettschicht mit dem schützenden Säuremantel, der das Eindringen von Bakterien verhindert.

**Er läuft geräuschlos und vibriert nicht auf der Haut.**

Die PHILIPS Schermesser schwingen nicht hin und her, sondern rotieren. Der Apparat läuft daher leise, rasiert sanft und kennt kein unangenehmes Vibrieren, das sich auf das Gesicht überträgt.

**Er schont die Haut und rasiert dabei doch scharf aus.**

Es ist unmöglich, daß die Haut mit den schneidenden Messern in Berührung kommt. Trotzdem wird der Bart scharf ausrasiert. Die Haut wird um den Haarkanal zurückgedrückt. Das Haar wird so tief abgeschnitten, daß der Stumpf nach dem Schneidvorgang unter der Hautoberfläche verschwindet.

Der zur Zeit  
meistgekaufte  
Trockenrasierer  
der Welt

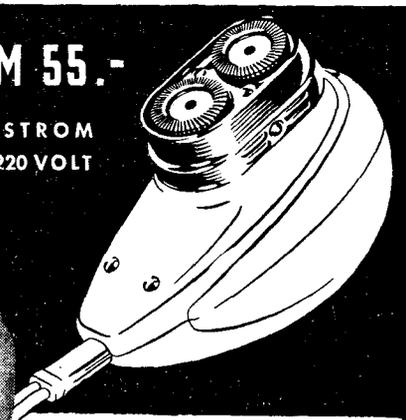
# PHILIPS

## TROCKENRASIERER



DM 55.-

ALLSTROM  
110-220 VOLT



Auch Max Schmeling  
freut sich über seinen  
PHILIPS Trockenrasierer